

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 318.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Belegpreise für Halle und Verrete 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Wertscheib.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratiis-Belegungen: Halle'scher
Courier (inkl. Belegstellen), III. Unterpostamt (Sonntagsblätter), Zambro, Wittenberg,
Mühlenteich, Hallesche Provinzialblätter, Anhaltzeitung (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Einzelgebühren für die halbesche Provinzzeitung oder deren Raum für Halle und den
Gaukreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Restlos am Schluss der redaktionellen Zeit
die Halle 100 Pfennig. Einzelgenossenschaft bei der Expedition in Halle (Sachse) und bei allen
bekannten Fernanmeldungsstellen.

Verkaufsstelle in Halle (Sachse): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telefon 5108 u. 5109; Telephonstelephon 5110.
Verkaufsstelle: Dr. Schwassner-Belegungen, Halle (Sachse).

Donnerstag, 10. Juli 1913.

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 33.
Telefon Amt Kurirtel Nr. 6233.
Druck und Verlag von Otto Cotta, Halle (Sachse).

Die demokratische Gefahr und der Preußenbund.

Der Ausgang der Verhandlungen des deutschen Reichstages über die Aufbringung der finanziellen Mittel, welche die neueste Mehrvorlage nötig machte, hat von neuem den Beweis geliefert von der gewaltigen Entwicklung der Demokratie, der bürgerlichen wie vor allem der sozialen, in unserem Vaterlande. „Demokratisch“ und „sozialdemokratisch“ mit starkem sozialen Einschlag, scheint heute in unserem Vaterlande „Trumpf“ zu sein. Das katholische Zentrum, das sich einst in der ersten anderthalb Jahrzehnten nach Bismarcks Rücktritt dieser Rolle rühmte, ist heute nicht mehr Trumpf; es ist an Macht und Einfluß auf die politischen Wahlen, wenigstens im Deutschen Reich selbst, weit von der Sozialdemokratie überholt. Zentrum und Liberalismus sind im Interesse der eigenen Selbstverwirklichung und der Wahrung ihrer Reichstagsmandate genötigt, in umfassender Weise Rücksicht zu nehmen auf die Forderungen und Wünsche der heillosen Menge, welche hierdurch direkt wie indirekt einen immer stärkeren Einfluß auf unsere Gesetzgebung erhält. Es kann kein Zweifel sein, daß wir dieser Vorlage des Liberalismus wie des Zentrums im wesentlichen die hochbedeutende Erledigung der Reichsteuerfrage zu danken haben, welche die sozialdemokratischen Redner geradezu als einen Triumph der Sozialdemokratie feiern.

Während so die Gesetzgebung des Deutschen Reiches in größter Gefahr schwelgt, daß sie dank dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht immer mehr in ein sozialistisches und demokratisches Fahrwasser geraten, begnügt man auf der Seite des politischen Radikalismus seit auch der Sturmwind gegen den Preußenbund nicht aufhört, und seine antidemokratische Bestimmung. Man weiß dort sehr gut, was das Hauptbedenken für die Machtgewalt der Demokratie liegt; man weiß, daß der preußische Staat, wie schon Treitschke vor fast vierzig Jahren lehrte, seine geschichtliche Entwicklung und seinen ganzen Charakter nach der geschworenen Feind jedes unsterklichen Sozialismus ist.

demokratische Liberalismus

läßt heute seinem alten Gage gegen das monarchische Preußen kampflos die Bügel schiefen; auch er weiß, wo sein Feind zu suchen ist. Und selbst die nationalliberale Partei, die, so lange sie die Majorität im preußischen Abgeordnetenhaus besaß und Stadt und Land ihr folgte, nichts an der preußischen Verfassung auszufassen wollte, teilte sich heute an dem Sturmwind gegen die bestehenden preußischen staatsrechtlichen Zustände, die sie eben so wie die demokratische Linke für durchaus reformbedürftig erklärt. So ist die Gefahr unabweisbar, daß der letzte feste Dammbau, welcher heute noch der demokratischen Sozialdemokratie entgegensteht, ebenfalls erschüttert und womöglich beseitigt wird.

Aber jeder Druck pflegt Gegenwind zu erzeugen. Noch gibt es verständige Patrioten, welche die Gefahr erkennen und sich ihr entschlossen entgegenwider, ohne, wie viele Kreise des Liberalismus, nach Gunst oder Ungunst der Wahlen zu fragen. Zu keiner Zeit ist wohl der Bestand einer starken konservativen Partei so nötig gewesen wie heute, wo jeder auf die Schenken treten muß, welcher unter Vaterland vor der drohenden Gefahr retten will, gleich Frankreich der demokratischen Revolution zu verfallen. Der gewissenlose Verleumdungssehnsucht, welchen Sozialdemokratie und der gesamte Linksliberalismus gegen die konservative Partei führen, segt nur davon, wie unabweisbar unsere Gegner die Vertreter des Altpreußenbundes sind, gegen die jedes Mittel der Verdächtigung und Verbeugung erlaubt zu sein scheint.

In einer solchen kritischen Zeit ist es doppelt mit Freunden zu begründen, wenn auch unabhängig von den organisierten konservativen Parteien sich Vereine bilden, welche ihr Werk des Kampfes gegen die Demokratie unterstützen. Als ein solcher Verein ist am 14. Juni in Berlin der Preußenbund gegründet worden. Dieser legt sich zum Ziele, dafür einzutreten, daß Preußen in seiner historischen Eigenart erhalten werde. Er will ein Protest sein gegen jeden Versuch, Preußens Verfassung nach den Forderungen der demokratischen Parteien zu radikalisieren. Er verlangt ein abgestuftes Wahlrecht für Preußen und tritt ein für die historisch bedingte monarchische Regierung des Hohenzollernhauses. Er will jenen strengen, dem Preußenstaate eigenen Geist erhalten, der den preußischen Staatsangehörigen zum höchsten Verantwortlichkeitsgefühl, aber auch zu jener Befähigung der Selbstüberwindung und des eisernen Pflichtgefühls erzieht, welchem der Staat Friedrichs des Großen seinen einzigartigen Aufschwung verdankt. Der Preußenbund will gegenüber dem in unser deutsches Volk leider einziehenden Geiste des Zorns und aller Väter der Weglosigkeit die alte preußische Schlichtheit und Einfachheit wieder zu Ehren bringen. Er will jenen für unsere heutige Zeit leider schon so hohen Grade eigenen Radikalismus entgegenreten, und wieder daran er-

innern, daß das Aufsteigen der Völker auf den starken Kräften des Charakters und der Seele beruht, für welche der Reichtum immer ein schlechter Helfer ist.

Unsere bereits zur Vermeidung neigende Zeit steht vor der harten Arbeit des politischen Lebens nur allzu sehr schon zurück. Unsere Jugend, hat sich mit Herz und Sinn in die großen nationalen deutschen Aufgaben einzuleben, huldigt in übertriebenem Maße gleich der englischen und amerikanischen dem Sporte, der als Mittel der körperlichen Erhaltung gewiß seinen Wert hat, dem aber unsere Zeit eine weit übertriebene Bedeutung beilegt.

Gerade die hundertjährige Erinnerung der preußischen Befreiungskämpfe lehrt uns, auf welchen geistigen und sittlichen Kräften die Stärke der Völker beruht. In ihr gerade liegt für unsere Zeit

eine furchtbare Mahnung,

mit den falschen Bestrebungen unserer Tage zu brechen und den Geist altpreussischer Schlichtheit, altpreussischer und alterpreussischer Pflichtgefühl, preussischer Ordnung, Zuversicht und Disziplin wieder zu Ehren zu bringen. In dem Reichtum, welchen unter hochentwickeltes industrielles Leben ins Land bringt, sichert sich noch lange nicht die Zukunft unseres Volkes. Diese beruht auf uns wie für alle Nationen auf jenen Unverwundbarkeiten des inneren sittlichen Wertes, auf der Stärke der nationalen Ideale, auf der Kraft des Patriotismus und der selbstüberwindenden Aufopferung, auf der Festigkeit des Pflichtgefühls, auf der Reinheit und idealen Kraft des Denkens, Willens und Empfindens.

In diesem Sinne will der Preußenbund ein Vorkämpfer sein für eine gesunde innere Entwicklung unseres Vaterlandes. Und er ist hierbei der Ueberzeugung, daß er hierdurch nicht nur dem Wohle des preussischen Staates, sondern dem des ganzen deutschen Reiches dient. Denn Preußens Arbeit ist von jeder dem ganzen deutschen Vaterlande zugute gekommen. Durch Preußens Taten im Kriege wie im Frieden bekam Deutschland selbst wieder das feste Rückgrat, das es unter dem Kaiserthum längst nicht mehr besaß. Der preussische Partikularismus wirkte doch zuletzt stets gegenrecht über die Grenzen des Hohenzollernstaates hinaus. Gerade er ward zuletzt zum Erzähler des ganzen deutschen Volkes. An preussischer Art, an preussischer Tapferkeit und preussischem Seldensinn richtete sich vor hundert Jahren das niederbeugende deutsche Vaterland wieder auf. Und so wird auch heute, das hoffen wir, ein Sicherungsbestimmen Preußens auf seine geschichtliche Eigenart gegenrecht für unser ganzes deutsches Vaterland werden.*

* Anstalt über den „Preußenbund“ erteilt Herr Justizrat Eichenbach, Rechtskonsulent am Kammergericht und Notar in Berlin SW., Endenplatz 31.

Die Serben wieder oben auf?

In Serbien herrscht wieder Siegesjubel. Vor einigen Tagen war man noch niedergeschlagen und bedrückt, heute ist die Stimmung rosig und hoffnungsfreudig; *Ystivo* worden die Serben erobert worden. Das ist allerdings auch ein Anlaß zum Jubeln, denn damit ist ein wichtiger, die weitere Umgebung beherrschender Markt in serbischen Händen. Die Wiener „Militärische Rundschau“ meldet, daß die Situation der Bulgaren auf dem Kriegsschauplatz sich erheblich verschlechtert hat. Die Bulgaren sollen sich in der Hauptfront und im Süden im Rückzuge befinden. Der Armeegeneralstab von Wien droht die Gefahr der Gefangennahme, Bulgarien sieht ein, daß es nicht in der Lage ist, mit seinen beiden Gegnern fertig zu werden. Der bulgarischen Armee ist es bisher nicht gelungen, durchschlagende Erfolge zu erzielen, und die durch Rumänien drohende Gefahr äußert sich bereits in empfindlicher Weise. Um einen völligen Zusammenbruch hintanzuführen, soll Bulgarien die Absicht haben, in der aller nächsten Zeit die Intervention Oesterreichs und der übrigen Mächte zu erbitten, um Zeit zu gewinnen, soll der Oberkommandierende der Armee mit dem serbischen Oberkommando unter dem Vorwand der Befestigung der Truppen, der Jurisdiktion der Verbündeten sowie der Durchführung der sanitären Maßregeln gegen die in der Front wütende Cholera einen mehrtagigen Waffenstillstand zu vereinbaren beschließen. In russischen politischen Kreisen verläutet, daß der bulgarische Generalstab sich im Namen Bulgariens an den Minister des Auswärtigen in Wien gewandt hat, um Russlands Hilfe zu erbitten.

Das Bulgarien Kriegsmittel?

Der französische radikale Deputierte Francois Deloncle behauptet in seinem Blatte „Paris-Nouvelles“, daß französische Banken vor kurzem der bulgarischen Regierung einen Voranschlag von 25 Millionen gemacht hätten. Die Bulgaren hätten allem Anschein nach nur dieses Geld abgefordert, um den Krieg zu beginnen.

Das griechische Vorgehen.

Griechische Kavallerie ist bis Serres vorgezogen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Es wird an-

genommen, daß die Bulgaren die Stadt verlassen hatten. — Von Pariser Blättern wird bereits die Einnahme von Serres gemeldet. Entweder ist das verfrüht oder die „Einnahme“ erfolgte ohne Widerstand.

Die griechische Flotte hat die Stellungen der Bulgaren am Paragion beschoßen, wodurch der Feind gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Eine verfrühte Einnahme gegen Attolische vorgeschickte Lokomotive mußte noch vor der Station umkehren, weil sie von den Bulgaren beschoßen wurde.

Russische Mobilisation in Bessarabien.

In den russischen Militärbezirken Bessarabiens werden sämtliche Reservisten einberufen. Man bringt die Einberufung mit dem bevorstehenden Eingreifen Rumäniens in den Balkanconflikt in Zusammenhang.

Deutsches Reich.

Die Verwaltungskosten der Reichsversicherungsanstalt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im Anschluß an den Artikel eines angehenden rheinischen Wlattes werden in der Presse daraus, daß die Verwaltungskosten der Reichsversicherungsanstalt etwa zwei Millionen Mark jährlich betragen, ungünstige Schlüsse auf die finanzielle Entwicklung dieses Instituts gezogen. Diese Schlussfolgerungen sind völlig unzutreffend. Zunächst ist die Reichsversicherungsanstalt nicht mehr im Ausbau begriffen, sondern sie umfaßt bereits die Gesamtheit der Versicherten. Am 1. Januar 1913 mußten also bereits sämtliche für den Dienstbetrieb erforderlichen Einrichtungen getroffen sein. Ferner ist zu beachten, daß die Einnahmen der Reichsversicherungsanstalt gegenwärtig jährlich 150 000 000 M. betragen. Danach machen die Verwaltungskosten nur etwa 1 1/2 Prozent aus gegenüber 7 bis 8 Prozent bei der privaten Lebensversicherung und bei der Invalidenversicherung. Sie sind also außerordentlich niedrig und werden auch später, wie mit Sicherheit angenommen werden darf, den in der Begründung zu dem Gegenentwurf in Aussicht genommenen Betrag von 2 Prozent nicht wesentlich übersteigen.

Kleinere politische Nachrichten.

* Der Kaiser hat Mittwochs nachmittags 2 Uhr 35 Min. an Bord der Yacht „Hohenzollern“ mit den Begleitfahrzeugen „Stralund“ und „Steinmer“ die Nordlandreise angetreten.

* Die Bundesfürsten und der Weichbeitrag. Die Meldung eines süddeutschen Wlattes, wonach die Bundesfürsten sich neuerdings für ihre Steuerfreiheit bezüglich des einmaligen Weichbeitrages ausgesprochen hätten, ist, wie das „Hirschfelder Telegraphenbüro“ von unterrichteter Seite erfährt, unzutreffend. Befanlicht haben die Bundesfürsten schon vor längerer Zeit ihre Beteiligung am Weichbeitrag erklärt und diese Erklärung wird durch die Reichstagsbeschlüsse nicht berührt.

* Der Reichstagsabgeordnete Domkapitular Kohl (Ztr.) ist am Mittwochabend nach längerem Weiden in Eidsicht gestorben. Er wurde 1851 zu Rippenberg in Bayern geboren, widmete sich dem geistlichen Stande und ist seit Ende 1907 Domkapitular und geistlicher Rat in Eidsicht in Bayern. Dem bayerischen Landtage gehörte er von 1893—1904, dem Reichstage seit 1898 an.

* Die preussische Bischofskonferenz findet vom 5. bis 8. August in Fulda statt.

* Das Ende des sozialdemokratischen Führerstabes im sächsischen Parlament ist gekommen. Die Mitglieder der konservativen Fraktion der Zweiten sächsischen Kammer sind vor kurzem in Dresden zusammengekommen, um zu verschiedenen Fragen, die demnächst den Landtag beschäftigen werden, Stellung zu nehmen. Dabei kam auch die Frage der Befreiung des Präsidiums der Kammer zur Sprache, und es wurde der Beschluß gefaßt, auf jeden Fall und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Wiederwahl des sozialdemokratischen Vizepräsidenten Präsdorf zu verhindern.

Ausland.

Ein Erfolg deutscher Arbeit.

Wie das Niederländische Korrespondenzbüro erfährt, ist die Lieferung der Geschütze für die neuen Forts von Blijssingen, Rijdsuin usw. an die Firma Krupp in Essen vergeben worden.

Zwei weitere Deutsche in Johannesburg getötet.

Bei den Streikunruhen in Johannesburg sind zwei weitere Deutsche namens Leonhard Gerberg, ein Pianofabrikant und ein Mitglied des Carlton-Theaters namens Rosenberga, wie die „Daily Mail“ zu melden weiß, ums Leben gekommen.

105 Hamburg aufzude. Die Preisänderungen am Termin...
W. Hamburg, 9. Juli. Rüböl, 95,00. Weizen, 175,00.
Kornmarkt. Die Preisänderungen am Termin...

Kaffee.
W. Hamburg, 9. Juli. Kaffee, 46,00. Arabica, 46,00.
Kaffee. W. Hamburg, 9. Juli. Arabica, 46,00.
Kaffee. W. Hamburg, 9. Juli. Arabica, 46,00.

Neuere Handels-Depeschen.
W. Hamburg, 9. Juli. Winter-Weizen, 175,00.
W. Hamburg, 9. Juli. Winter-Weizen, 175,00.

Abrechnung von Dividenden.
Zu trennen sind am 10. Juli: Kaufmanns, W. G.
Zu trennen sind am 10. Juli: Kaufmanns, W. G.

Londoner Markierung.
Die Wollmarkierung beruht auf allgemeiner festgesetzter
und lebhafterer Wettbewerb. Zur Markierung fanden nicht mehr

Die Mühlenwerke Zwiesel in Croffen a. Elbe.
In dem Kontrakt der Zwieselmühlerei für Schmelzwerke
Jacobi in Woburg bei Göttingen für die vorerwähnten Förder

Neuers Meer.
Die Auswanderung über Hamburg, so weit auch die Auswanderung über Bremen in Juni
eine ganz bedeutende Steigerung auf: je betrug im Juni 28.407

Tiere und tierische Produkte.
Schlachthausmarkt.
W. Hamburg, 9. Juli. Schlachthausmarkt, 209 Rinder

I. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische
(229. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 9. Juli 1913.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,

Wasserstände von Saale und Unstrut.
(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)
Erfahrung 8. Juli +1,20, 9. Juli +1,15, Wöhrlich

Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.
Weizen (Normalgew. 755 g).
Weizen (Normalgew. 755 g).
Weizen (Normalgew. 755 g).

II. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische
(229. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 9. Juli 1913.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion:
Dr. jur. Straßburger, für Druck und Verlag:
Verlagsgesellschaft, für Anzeigen:
Verlagsgesellschaft.

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

I. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

I. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

I. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

II. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

II. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

II. Ziehung I. Klasse 3. Preussisch-Schlesische

Wollwaren.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.
Wollwaren, 172,00.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Filiale Halle a. S., Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gvb:3:1-17113370-1687216X191307102-12/fragment/page=0003



